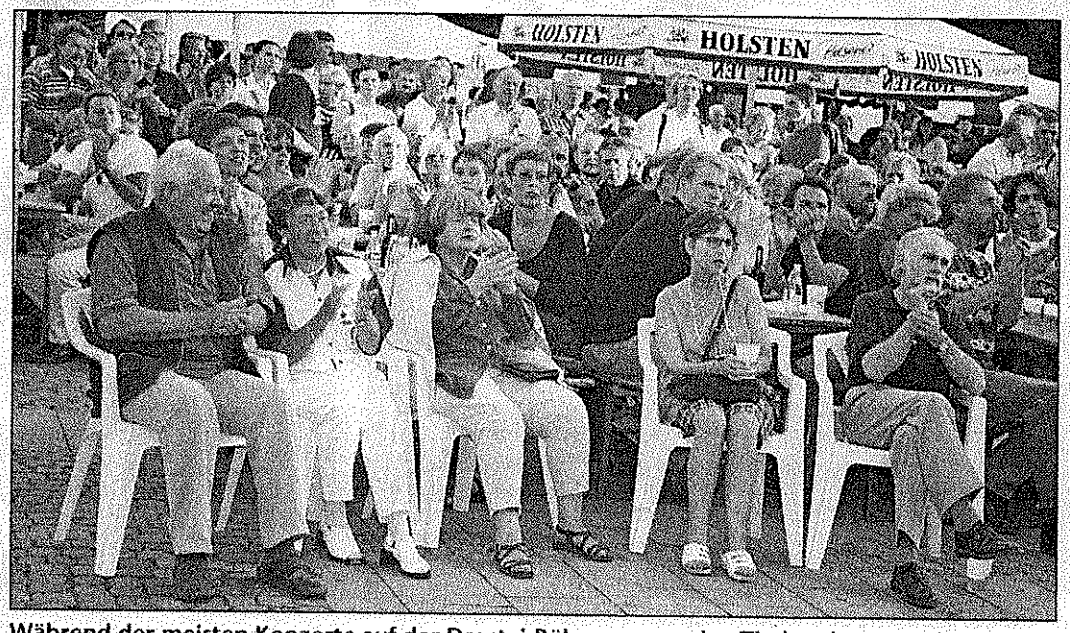


Während der meisten Konzerte auf der Drostei-Bühne war an den Tischen kaum noch ein freier Platz zu bekommen. Fotos (3): Krohn

Die Engländerin Helena Paul begeisterte am Freitag abend mit einem fulminantem Konzert.

Innenstadt wird zum Jazz-Mekka

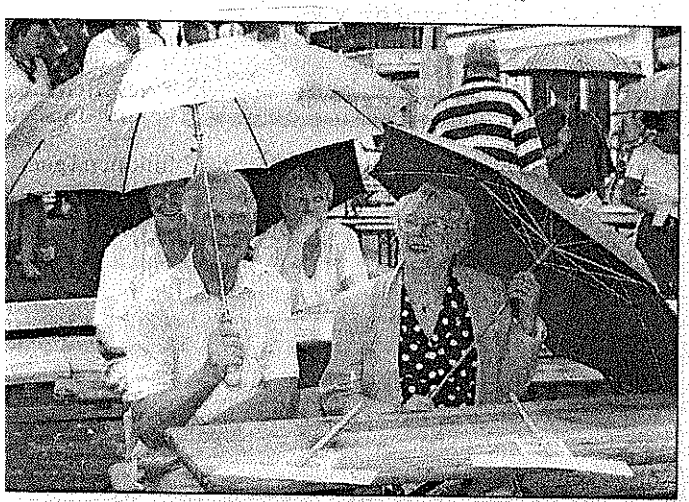
Tausende am Wochenende zum „Summer Jazz" in der City

Hitze, Sonnenschein und Dauerregen – das Wetter während des „Summer Jazz"-Festivals war ebenso abwechslungsreich wie das musikalische Angebot.

Von Thomas Krohn

Pinneberg. Nachdem sich der Wettergott am zweiten Tag des „Summer Jazz"-Festivals gnädig zeigte und seine Schleusen geschlossen hielt, sorgte am Sonnabend nachmittag ein Dauerregen dafür, daß sich deutlich weniger Besucher auf den Weg in Pinnebergs Innenstadt machten. Dabei hätte so mancher Auftritt der Solisten und Bands, die zu dieser Zeit auf den Bühnen standen, ein größeres Publikum verdient gehabt. Diejenigen, die gekommen waren, ließen sich trotz des Unwetters nicht davon abhalten, „ihre" Musik zu genießen. Als der Regen am Abend aufhörte, füllten sich die Zuhörerbänke und die Stehplätze an den Eß- und Trinkständen doch noch zusehends.

Der Freitagabend bescherte Musikern und Veranstaltern dagegen ein „volles Haus". Bei hochsommerlichen Temperaturen saßen die Zuhörer dichtgedrängt an der Drostei- sowie der Lindenplatzbühne, tranken Wein und Bier und wurden von einem abwechslungsreichen Programm verwöhnt. Die eher „älteren Semester" zog es vor allem zum Lindenplatz, auf dem die Lokalmatadoren, die Pinneberger „Rosetown Dixieland Oldies", mit ihren fetzigen Rhythmen dem Publikum kräftig einheizten.



listwetter – doch die eingefleischten Jazzfans hielten den Mukern auch am Sonnabend die Treue.

Es dauerte nicht lange, bis die Besucher den Takt mit den Füßen mitwippten und jedes Solo mit frenetischem Applaus beklatschten.

Das musikalische Highlight an diesem Abend war zweifelsohne der Auftritt der englischen Sängerin Helena Paul vor der Drostei. Bereits der Soundcheck veranlaßte so manche Festival-Besucher, die eigentlich erst einmal durch die Stadt schlendern wollten, stehenzubleiben. Das Konzert der Wahl-Mannheimerin gehörte dann in die Kategorie Extraklasse. Mit ihrer unwiderstehlichen Mischung aus musikalischer Intelligenz und Virtuosität zog Helena Paul die Zuhörer schnell in ihren Bann.

Während sie den „Opener", eine Version des Beatles-Hits „Here, there and everywhere", noch etwas zurückhaltend interpretierte, zog die Sängerin besonders während der schnelleren Stücke alle Register ihres Könnens und jagte traumwandlerisch sicher durch alle Läufe und Sprünge.

Als exzellente Musiker erwiesen sich auch die Instrumentalisten der Begleitband, die mit der Engländerin zu einer perfekten Einheit verschmolzen und während ihrer Soloeinlagen den Instrumenten ebenso leidenschaftlich wie artistisch komplizierte Melodien und Rhythmusstrukturen entlockten. Als „Special Guest" war die Sängerin Susi Horn eingeladen worden, die ihrer Musiker-Kollegin mit ihrer Sangeskunst kaum nachstand.

Die Bühne in der unteren Dingstätte fristete während des Festivals – wohl wegen der wenigen Sitzgelegenheiten – des öfteren ein „Mauerblümchen-Dasein". An den Musikern kann es jedenfalls kaum gelegen haben, daß sich dort oft nur kleinere Gruppen von Jazzfans einfanden. Der Gitarrist Massoud Godemann etwa spielte hier am Sonnabend nachmittag bei Dauerregen vor nur etwa 30 Zuhörern. Gestern mittag war der Drosteiplatz beim Auftritt der Gruppe „Joyful Gospel" wieder gerammelt voll.